

Ein Eigenheim für eine Bibel

Bibelausstellung fand regen Zuspruch bei der Jugend

Drei Teenager in bunten Minikleidern betraten ein wenig zögernd die Ausstellungsräume des Nommensen-Hauses der Wupperfelder Gemeinde. „Los, kommt!“, erklärte dann die erste energisch und zog die Gefährtinnen mit sich, „die kleinste Bibel der Welt, die müßt ihr sehen“. Schon stürmten sie los und waren mit wenigen Schritten am Ausstellungstisch, wo die Wortführerin triumphierend auf ein winziges Büchlein im Format einer Streichholzschachtel hinwies. „Da ist alles drin, das Alte und das Neue Testament“, erklärte sie mit dem Stolz der Wissenden, denn sie hatte mit ihrer ganzen Schulklasse die Ausstellung bereits ausführlich besichtigt.

„Unsere Bibelausstellung, die von der Bergischen Bibelgesellschaft und der Rheinischen Mission anlässlich der Barmer Missionstage vom 4. bis 11. Mai 1967 hier durchgeführt wurde, fand vor allem bei vielen Schulklassen und Konfirmandengruppen regen Zuspruch“, erklärte Herr Brinkschmidt, der mit viel Sachkenntnis die Führungen übernahm. „Bei der erwachsenen Gemeinde jedoch hätte man sich ein regeres Interesse gewünscht!“

In der Tat, ein Gang durch die mit Sorgfalt zusammengestellte Ausstellung hat sich voll und ganz gelohnt. Nachbildungen der Tongefäße und Rollen aus den Höhlen von Qumran am Toten Meer informierten über die Funde der ältesten biblischen Texte. Exemplare der Biblia pauperum (Bibel für die Armen), durch Holztafeln hergestellte Bücher mit Texten und Bildern beider Testamente von 1490 machten den langen mühsamen Weg der Bibelherstellung deutlich. Neben der kostbaren, griechisch-lateinische Bibel (1590) von Theodor Beza (Genf und Lausanne) ein riesiges griechisches Testament im Gewicht von etwa 30 Pfund und zugleich die kleinste Bibel der Welt in Streichholzschachtelgröße, gedruckt in Glasgow/Schottland anlässlich eines Jubiläums.

In einer Ecke, die originellerweise beschriftet war: „Leihgaben vom Müll-Museum“, fand sich eine illustrierte Prachtbibel, viele weitere Bibeln und Gesangbücher, die für die Besitzer anscheinend nur noch Schrottwert halten. Einer der Besitzer hat damit sogar die nachdrückliche Mahnung seines Vorfahren mißachtet, der handschriftlich in der Bibel vermerkt hatte: „Leonhardt Lieser, geboren 18. 12. 1848 in Sieben-eichen bei Neviges: Die Bibel ist ein heiliges Buch, wer sie verwirft, den trifft der Fluch“.

Immer wieder beeindruckte die Sorgfalt, der Ideenreichtum, das künstlerische und technische Können, mit dem die verschiedensten Bibelausgaben mit und ohne Bilder, für Kinder oder

Erwachsene, für Menschen der verschiedensten Sprachen und Rassen gedruckt worden sind. Da fand man sowohl „Das alte Testament in unse Moderspraak“ als auch die ganz moderne Ausgabe: „God News for modern man“ (Gute Nachricht für moderne Menschen) — The New Testament in Today's English Version — für nur 1,— DM. Die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft hat sich die Mühe gemacht, in einem Buch nur den Satz „Also hat Gott die Welt geliebt...“ in 872 Sprachen herauszubringen unter dem Titel: „The gospel in many tongues“ (Das Evangelium in vielen Sprachen). An Ideenreichtum überhaupt kein Mangel: so hat ein christlicher Flüchtling aus Nordkorea in 39868 koreanischen, sorgfältig gemalten Buchstaben das Matthäus-Evangelium geschrieben. Durch die wechselnde Druckstärke des Stiftes ergaben die Buchstaben insgesamt zudem ein

Nicht immer war eine Bibelausgabe so leicht zu handhaben wie die heutige moderne Taschenbibel. Ob aber nun eine schwergewichtige Hausbibel früherer Jahrhunderte oder eine Dünn-drucktaschenausgabe modernster Prägung, immer galt die Bibel vielen Menschen als kostbarster Besitz, als wertvollstes „Buch der Bücher“ aller Zeiten.

Foto: Haldenwang



Bild des gekreuzigten Christus.

Besonderen Anklang bei den jugendlichen Besuchern fand immer wieder die Finger-Phonoplatte, eine von Hand betriebene Schallplatte mit Bibeltexten der Kongolesischen Bibelgesellschaft für Analphabeten in den Kipende- und Otela-Dialekten.

Unter einem großen Foto ihres Pionier-Missionars Ludwig Ingwer Nommensen hatte die Rheinische Mission die von ihr herausgegebenen Bibelübersetzungen dargeboten. Wertvollstes Ausstellungsstück: das 1. Buch Moses in der batakischen Urschrift, die heute in Indien nicht mehr gebräuchlich ist. Viele weitere Übersetzungen aus den übrigen Arbeitsgebieten der Rheinischen Mission zeugten von unermüdlichem

Einsatz und geduldigem Fleiß der Missionare. Beeindruckend das Foto, wie der alte Missionar Pöninghaus, der über zehn Jahre an der in diesem Jahr herausgekommenen Uebersetzung der Nama-Bibel gearbeitet hat, mit der Lupe über seinen Bibeltexten sitzt. Daneben ein anderes Foto seiner Tochter, der Missionsschwester Ursula Pöninghaus, bei ihrem Verkündigungsdienst unter den Bergdamara im Reservat Okombahe/ Südwesafrika. Die Bibel ist heute ganz oder teilweise in etwa 1280 Sprachen der Welt übersetzt, aber rund 3000 Sprachen gibt es auf der Erde. 100 Millionen Menschen können die Bibel bis heute noch nicht in ihrer Sprache lesen, obwohl ca. 3000 Uebersetzer in über 130 Nationen der Erde daran arbeiten.

Was haben sich die Menschen aller Zeiten den Besitz einer Bibel kosten lassen? Im Jahre 1309 hat eine Bibel etwa soviel gekostet wie heute ein Eigenheim, 1454 soviel wie heute ein

Mercedes, 1522 entsprachen die Kosten etwa einem Fernsehapparat, 1712 hätte man dafür eine gute Uhr kaufen können. Heute bezahlt man für eine Bibel nur etwa 7,— DM.

Die Bergische Bibelgesellschaft hat mit anderen Bibelgesellschaften die Patenschaft für die Bibelverbreitung in Indonesien übernommen. Da der Import von Büchern in indonesischen Sprachen heute nicht mehr möglich ist, wurde 1966 durch den Weltbund der Bibelgesellschaften für die Indonesische Bibelgesellschaft eine Druckerei in Bogor auf Java eingerichtet. Hier sollen in Zukunft die Bibelausgaben in den verschiedensten indonesischen Sprachen gedruckt werden.

Hellmann